

Zeitung für Vorpommern

(Stolper Wochenblatt).

Dreißigster Jahrgang.

Stetigjähriger Abonnementspreis:
für Einjährige 1 R 30 S, incl. Botenlohn
1 R 50 S; Auswärtige incl. Postzuschlag
1 R 50 S.

Erste Ausgabe:
Freitag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag
Inserationsgebühren:
10 S pro Corpus-Heile oder deren Raum.

65.

Donnerstag, den 26. April.

1877.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. April. Der Kaiser empfing gestern Vormittag den Confistorial-Präsidenten Hegel, den Prinzen Heinrich VII. Reuß, den Generalfeldmarschall Frhrn. v. Manteuffel und einige andere Militärs, nahm den Vortrag der Hofmarschälle und des Geh. Hofrathes Bork entgegen und arbeitete dann bis zur Spazierfahrt allein. Das Diner nahmen der Kaiser und die Kaiserin Nachmittags allein ein. Abends beabsichtigte der Kaiser sich von hier zunächst nach Wiesbaden zu begeben. Das Programm für die Reise ist wie folgt festgesetzt: Sonnabend den 21. April: Von Berlin per Extrazug auf der Potsdamer Bahn Abends 9 1/2 Uhr, in Magdeburg 11,35 Minuten. — Sonntag den 22. April: In Bismarck früh 12,58, Krefeld 2,1, Cassel 4,5 und in Gießen 6 1/2 Uhr. Dort soll während eines halbstündigen Aufenthaltes der Kaiser empfangen werden. — Abfahrt von Gießen per Extrazug früh 7 Uhr, in Frankfurt 8 Uhr 10 Min. und in Wiesbaden Vorm. 9 Uhr. — Sonnabend den 28. April: Von Wiesbaden Mittags 12 Uhr per Extrazug, in Frankfurt Nachmittags 12,50, in Heidelberg 2,35 und in Karlsruhe 3 Uhr 40 Min. — Sonntag den 29. April: Aufenthalt in Karlsruhe. — Montag den 30. April: Von Karlsruhe Nachmittags 1 Uhr per Extrazug über Appenweier 2 1/2, nach Straßburg, Ankunft daselbst auf dem Städtischen Bahnhof Nachm. 2 Uhr 50 Min. Empfang und Begleitung finden bis Wiesbaden und Karlsruhe nicht statt. Im Gefolge des Kaisers nach dort beziehungsweise nach den Reichsländern werden sich befinden: Der Hofmarschall Graf Perponcher, der Generalfeldmarschall Graf Moltke, der Kriegeminister General der Infanterie v. Kamelke, die Chefs des Civil- und Militair-Cabinetes Geh. Cabinetrath v. Wilmowski und Generalmajor v. Albedyll, so wie aus dem Militair-Cabinet die Majors v. Brauchitsch und v. Treselew, die General-Adjutanten Graf v. d. Goltz und v. Steinacker, die Flügel-Adjutanten à la suite Graf Lehndorff und Fürst Anton Radziwill und Oberst v. Winterfeld, v. Lindemühl und Graf Armin, der russische Militär-Bevollmächtigte General v. Reutern, der Geh. Legationsrath v. Bülow, der Geh. Hofrath Bork und der Leibarzt Dr. v. Lauer.

— Reichstag. Die erste Lesung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Erhebung von Ausgleichsabgaben, wurde trotz fünfständiger Beratung nicht zu Ende geführt und die Weiterberatung bis Montag vertagt. Die Abgg. Richter und Treitschke sprachen gegen die Vorlage, Löwe und Stumm für den Antrag Löwe. Die Minister Achenbach und Camphausen betonten in längerer Rede, daß die Vorlage keine Umkehr in der bisherigen Zoll- und Handelspolitik bedeute, sondern auf Beseitigung französischer Titres a-quits gerichtet sei, wobei man auch die Unterstützung anderer Länder, wie Belgien und England finden werde. Es handle sich lediglich um Ausgleichsabgaben, keine Retorsion. Finanzminister Camphausen betont unter Hinweis auf die mit Oesterreich schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen, daß es sich heute nicht geziemte, darüber Mittheilungen zu machen und hebt die Nothwendigkeit hervor, dem Auslande gegenüber die erste feste Haltung anzunehmen. Die ganze Frage präcisirte sich dahin, ob die Eisen-Industrie auf die Dauer den Kampf mit dem Auslande aufnehmen könne; er glaube ja, namentlich wenn ihr neue Absatzgebiete erschlossen würden. Uebrigens habe er niemals zu den entschiedensten Freigänglern ebenso wenig zu den radikalen Schutzzöllnern gehört, er werde auf dem bisherigen Wege fortfahren und hoffe zum Heile Deutschlands. (Beifall).

— In der gestrigen Plenarsitzung des Bundesrathes wurden die beiden Vorlagen, betreffend den Ankauf des von Decker'schen Grundstückes sowie eines Grundstückes auf der Poststraße und die Vererbung des Ueberflusses aus der Herausgabe des Generalstabeswerkes über den Krieg 1870—71 zu Zwecken einer Stiftung genehmigt.

— Zu den schon sehr lange erwarteten Gesetzen gehört auch das Versicherungs-Gesetz, von dessen Erscheinen man vielfach zeitgemäße Verbesserungen verlangte, namentlich da in Preußen die maßgebenden Grundzüge vor 40 Jahren festgelegt wurden. Welche Ansichten in preussischer Regierungskreisen obwalten, das erhellt am besten aus einem vor wenigen Wochen an die Oberpräsidenten des Reiches erlassenen Rundschreiben des Ministers des Innern, wozu er durch einen Beschluß des Hauses der Abgeordneten veranlaßt worden ist. Das Rundschreiben lautet im Wesentlichen: „Der Verband der deutschen Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften hat in der Petition, welche den Gegenstand des Commissionsberichtes des Hauses der Abgeordneten bildet und in der Sitzung vom 2. März d. J. zur Verhandlung gekommen ist, auf Beseitigung der in dem Gesetze vom 8. Mai 1837 beruhenden Präventiv-Controle angetragen. Dieser Beseitigung steht zunächst das prinzipielle Bedenken entgegen, daß, da es sich um Aufhebung eines in dem größten Theile von Deutschland eingeführten wichtigen Verwaltungs-Grundgesetzes handelt, ein einseitiges Vorgehen der preussischen Landesgesetzgebung gegenüber dem Art. 4. der Reichsverfassung ein möglicherweise für die bevorstehende reichsgesetzliche Regelung der Sache unerwünschtes Präjudiz schaffen würde. Hieron abgesehen, würde auch — namentlich im Hinblick auf die nach der jedesmaligen Versicherungs-Summe sich richtenden Erwerbsprovision der Agenten — zu befürchten sein, daß bei einer Aufhebung der jetzigen Präventiv-Controle die Gefahr der Ueberversicherung und folglich die Gefahr doloser Brandstiftungen zunehmen möchte, zumal die Agenten jetzt nicht mehr, wie früher, einer staatsseitigen Concessionierung bedürfen. Endlich läßt es sich nicht wohl bezweifeln, daß es legislativ richtiger ist und für die practische Handhabung sich als das Einfachere empfiehlt, das Zustandekommen eines Versicherungsvertrages, welcher eine Ueberversicherung involvirt

und den Verdacht einer Brandstiftungsabsicht erregt, durch Verweigerung des polizeilichen Unschädlichkeits-Attestes zu verhindern als das Perfectwerden eines solchen Vertrages zu dulden und erst hinterher auf Grund eines entsprechenden Polizeiattestes die Auflösung desselben herbeizuführen. Hiernach scheint mir — ob schon zugegeben werden mag, daß in den größeren Städten die polizeiliche Controle häufig ziemlich oberflächlich vorgenommen wird und das Perfectwerden des Versicherungsvertrages in einer, für die Beteiligten unangenehmen Weise etwas verzögern kann — die Beseitigung der jetzigen Präventiv-Controle erheblichen Bedenken zu unterliegen.“ Der Minister ersucht schließlich die Oberpräsidenten, sich, da das Haus der Abgeordneten die erwähnte Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung empfohlen hat, über die Angelegenheit gegen ihn zu äußern. Insbesondere würde ihm eine ziffermäßige Angabe darüber erwünscht sein, in wie viel Fällen für 1875 und 1876 das polizeiliche Unschädlichkeitsattest nachgesucht und vor dem Zustandekommen des Versicherungsvertrages beziehungsweise vor der Auszahlung der Brandentschädigungs-Summe verweigert worden ist.

— Der sog. Flottengründungsplan wurde zuerst im Jahre 1867 und in einer etwas veränderten Gestalt im Jahre 1873 aufgestellt. Nach der letzten Aufstellung sollte die Flotte, abgesehen von den Schulschiffen und den Fahrzeugen für die Küstenverteidigung, aus drei Gruppen bestehen: 1) aus sog. Schlachtschiffen, die wiederum in Panzerregatten und Panzercorvetten zerfallen, von jenen sollten 8, von diesen 6 gebaut werden; 2) aus Kreuzern, die zum Schutz des Handels und zum Besuch der überseeischen Stationen bestimmt sind; diese sollten nach dem Plan von 1873 etwa die Zahl von 24 erreichen, darunter 9 gedeckte Corvetten, 9 Glatdeckcorvetten und 6 Kanonenboote; endlich 3) aus Aviso's, deren Zahl auf 6 bestimmt war. Die Thätigkeit unserer Marine hat sich nun vorzugsweise auf den raschen Bau der sog. Schlachtschiffe geworfen, so daß bis auf eine Panzercorvette, für welche erst im diesjährigen Staatshaushalt die erste Rate gefordert war, aber von der Budgetcommission gestrichen wurde, die Schlachtschiffe theils fertig theils im Bau sind. Ob bei dem experimentellen Character aller Panzerbauten es nicht wünschenswerther gewesen wäre, diesen Theil des Flottengründungsplanes langsamer auszuführen und statt dessen die Zahl unserer ungepanzerten Corvetten zum Schutz des Handels zu vermehren, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls sind die Panzerschiffe der weitaus theuerste Theil der Flotte, und da seit den letzten 10 Jahren die Panzerplatten, welche den schweren Geschützen widerstehen sollen, immer dicker und wetteifernd die Geschütze selbst immer gewaltiger wurden, so giebt es heute bereits eine Reihe von Panzerschiffen in allen europäischen Marinen, die mit ihren 3-, 4- oder 5zölligen Platten gar keinen Schutz mehr gegen die riesenhaften Geschosse gewähren, die ihnen entgegengeschleudert werden. Wir machen nach den offiziellen Materialien, die dem Reichstag zugegangen sind, eine Zusammenstellung der Bau- und Reparaturkosten, welche die Schlachtschiffe bisher verursacht haben: Panzerregatte „König Wilhelm“ mit 23 Geschützen, Baukosten 10,102,829 Mark, Reparaturkosten bis Ende 1875: 761,267 Mark. Panzerregatte „Kronprinz“ mit 16 Geschützen, Baukosten 6,296,721 Mark, Reparaturkosten 566,320 Mark. Panzerregatte „Friedrich Carl“ mit 16 Geschützen, Baukosten 6,453,296 Mark, Reparaturkosten 1,569,839 Mark. Panzerregatte „Kaiser“ mit 9 schweren Geschützen, Gesamtkosten 8,150,669 Mark. Panzerregatte „Deutschland“ mit 9 Geschützen, 7,370,374 Mark. Panzerregatte „Preußen“ mit 6 Geschützen 5,290,231 Mark. Panzerregatte „Friedrich der Große“ mit 6 Geschützen 4,905,674 Mark. Panzerregatte „Großer Kurfürst“ mit 6 Geschützen 3,794,318 Mark. Panzerregatte „Hansa“ 3,665,412 Mark. Für die übrigen seit dem Jahre 1874 begonnenen Panzercorvetten, deren Bau noch nicht vollendet ist, waren bis Ende 1875 rund 3 1/2 Millionen Mark ausgegeben, Rechnet man dies zusammen, so werden nach Vollendung der im Bau begriffenen Corvetten unsere gepanzerten Schiffe abgesehen von den ungepanzerten Kanonenbooten und Monitoren, etwa ein Capital von 70 Millionen Mark repräsentiren.

— Leipzig, 20. April. Die „Leipz. Nachr.“ schreiben: Die so lebhaft erörterte Frage, wo das Gebäude des neuen Reichsgerichts in unserer Stadt errichtet werden soll, dürfte für die nächste Zeit noch als eine offene zu betrachten sein. Der Bürgermeister Dr. Georgi, welcher bekanntlich in dieser Angelegenheit nach Berlin gereist war, ist von dort zurückgekehrt, und soll es sich vorläufig bei den dortigen Unterhandlungen darum gehandelt haben, ein Provisorium zu beschaffen, in welches Gebäude das Reichsgericht einstweilen untergebracht werden könne. Der Lage der Sache nach dürfte die Georgenhalle dasjenige städtische Gebäude sein, welches zu diesem Zwecke auszuwählen wird. Ueber die Frage des Neubaus soll noch gar kein Beschluß nach dieser oder jener Richtung hin gefaßt sein, da zur Zeit sich noch gar nicht übersehen läßt, in welcher Weise die Besetzung des Reichsgerichts an Zahl der Mitglieder stattfinden wird, und welche Ausdehnung dasselbe annimmt, welche Arbeitskräfte erforderlich sein werden, die sich nach den erforderlichen Bedürfnissen zu richten haben u. c. u. Vor endgültiger Erledigung dieser und noch anderer Fragen wird eine Bestimmung über die eventuelle Wahl des Platzes für das Reichsgerichtsgebäude wohl nicht getroffen werden, und ist daher eine Entschließung in der nächsten Zeit darüber nicht zu erwarten.

— Posen, 20. April. Zu der Mittheilung des „Reichsanz.“, daß gegen den Postagenten v. Wensierski in Orkowo das Disciplinarverfahren wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses eingeleitet sei, bemerkt der „Kurjer Poznański“, die Untersuchung werde unweifelhaft zeigen, daß die Verhörung über die Be-

schlagnahme der Briefe des Cardinals Ledochowski ein „öffentliches Geheimniß“ war und daß nur Derjenige nichts davon wußte, welcher nichts wissen wollte. Der Einsender soll nach den der „Pos. Z.“ zugegangenen Nachrichten der Propst Sieg in Orkowo sein.

— Mit dem 1. April ist die vom landwirthschaftlichen Provinzial-Vereine gegründete und deshalb in Zukunft auch von diesem Vereine ressortirende landwirthschaftliche Versuchstation eröffnet, nachdem zwei Chemiker, die Herren Dr. Wilt und Hochmann, berufen und ein besonderes Grundstück erworben und ausgebaut worden. Herr Dr. Wilt vertritt die Anstalt nach außen und stellt die Untersuchungen über Thierernährung und landwirthschaftliche Gewerksfragen an, während er zugleich die Controle über Futtermittel und Samen führt; Herr Hochmann sind die Arbeiten über Düngung, Ackerbau, Pflanzenbau und Düngmittel-Controle unterstellt. Beide Herren arbeiten selbstständig und unabhängig von einander, vertreten sich aber gegenseitig in Behinderungsfällen. Bisher sind für die Anstalt 26,368 M. aufgewendet worden; der Etat für das nächste Jahr ist auf 46,774 M. Ausgabe festgesetzt, während die Einnahme zu 42,037 M. veranschlagt ist; zur Deckung des Deficits ist ein Darlehn von 6000 M. erforderlich.

Ausland.

Aus dem südöstlichen Oesterreich, 13. April. Es ist leider eine nur zu traurige, aber dabei doch wahre Thatsache, daß der jetzt wohl schon zur Gewißheit gewordene Ausbruch eines Krieges zwischen Rußland und der hohen Pforte die slavische Bevölkerung in Kärnten, Krain, Istrien und Süd-Steiermark mit lebhafter Freude erfüllt; das gesammte Landvolk hier ist mit geringen Ausnahmen slavisch gesinnt und wird augenscheinlich von pan-slavistischen Comités geleitet und künstlich zu einem Deutschenhaß herangebildet. Man hofft jetzt, daß der russische Adler in der Türkei siegen und große neue Slaavenstaaten an den Ufern der untern Donau, Drau und Save gründen werde. Zwar sind viele Freiwillige, die im vorigen Sommer aus allen diesen Gegenden nach Serbien eilten, enttäuscht und im höchsten Grade hilflos zurückgekehrt; allein dies hindert nicht, daß jetzt junge, begeisterte Südslawen als Freiwillige in die russische Armee einzutreten wünschten und deshalb schon Schritte bei der russischen Botschaft in Wien gethan haben sollen, aber mit Recht von dieser entschieden abgewiesen worden seien. Noch stärker soll die Aufregung in Dalmatien sein, und aus den Bocche di Cattaro wollen Tausende von Bocchesen jetzt nach Montenegro eilen, um dort an der Seite der Montenegriner gegen die Türken zu kämpfen. Es sind hier überall jetzt höchst gespannte, ja, selbst unheimliche Zustände.

— Der Einsatz, Rußland wolle der Pforte in Gnaden die Entsendung des Specialdelegirten, der in Petersburg um den Frieden betteln soll, erlassen und den betreffenden Punkt des Schwaloff'schen procès-verbal durch das Rendezvous in Rischeneff als erledigt ansehen, trägt denn doch den Stempel der russischen Erfindung zu deutlich an der Stirne, um außerhalb derjenigen Kreise, die ganz unmittelbar unter dem Banner der Knute stehen, auch nur Einen Moment Glauben zu finden. Höchst lehrreich aber sind alle diese Verusche Rußlands, sich direct mit der Pforte abzufinden, darum doch: denn in ihnen allen spielt die erste Rolle die gnädige Erlaubniß des Zaren an Abul Hamid, die Verfassung Midhat's, als lediglich durch die Gewalt der Umstände erzwungen, wieder aufzugeben. Ja, dies türkische Parlament und diese türkische Constitution werden dem heutigen Rußland ganz entsetzlich unbecomem: weshalb auch unsere Officiösen daß den Auftrag erfüllen, ihren scharfen Biß daran zu üben! Nein, nein, Midhat war kein Blagueur, wie der große Diplomat auf Adern Ignatjew ihn genannt. Er hatte ganz Recht zu sagen: „So oft Rußland Autonomie verlangt, heißt unsere Antwort — Verfassung.“ Es ist in der That keine sehr anmuthige Aussicht für Rußland in einen Krieg zu ziehen, nach dessen selbst siegreicher Beendigung es keine territorialen Eroberungen machen darf, ohne ganz Europa auf seinem Wege zu finden — aber dem eigenen Volke eine Verfassung wird geben müssen, um nicht hinter den Türken zurückzustehen. Dabei würde am Ende Niemand seine Rechnung finden, als unsere Officiösen, die dann wieder ihren Spaß haben könnten mit dem unbeholfenen und servilen Parlamentarismus der armen Mujiks! Die Vocalisirung des Krieges nun wäre sehr leicht zu erreichen, gerade so leicht wie früher die Behinderung des Krieges — wenn die Diplomatie einmal ihre Finessen aufgeben könnte und sich entschließen wollte, offen und gemeinverständlich zu reden. Aber das ist ihr doch nun einmal ein Ding der Unmöglichkeit, wahr-scheinlich fürchtet sie, ihre eigene Ueberflüssigkeit dadurch zu illustriren. Hätte sie vor einem Jahre Milan reinen Wein eingegeschmeckt über seine Foklirung, so gab es keinen serbischen Krieg. Erklärte sie dem Zaren in positiver bindender Weise, daß Europa die Errichtung russischer Schutzstaaten oder eine russische Occupation zwischen Donau und Balkan nicht dulde, so hätten wir keinen russisch-türkischen Krieg. Eine Vocalisirung des letzteren wäre aber auch heute noch zu erreichen, wenn die Mächte eine Declaration erließen, daß der spätere Friedensschluß den Rest des Pariser Vertrages — die Entfernung Rußlands von den Donaumündungen und das Aufheben jedes einseitig russischen Protectorates über die Vasallenstaaten wie über die Rajah — nicht alteriren könne. Der Zar würde sich dann beeilen, mit seinem Waffengange zu Ende zu kommen. Da aber von alledem nichts geschehen wird, weil das viel zu einfach wäre: wird auch die Vocalisirung des Krieges kaum lange anhalten. Wie ein hier

anwesendes Mitglied des englischen Parlamentes versichert, ist die Verstimmung zwischen England und Rußland in rapidem Steigen, und Menabrea hat auf seinen Vorschlag, eine Ligue der Neutralen zu bilden, von Beaconsfield eine Ablehnung erfahren.

Paris, 20. April. Wie der „Temp“ wissen will, wäre der neue Vertreter Englands in Konstantinopel, Cahard, nicht beauftragt, dort irgend einen bestimmten Vorschlag zu machen, sondern hätte lediglich die Mission, den Gang der Dinge in Konstantinopel zu beobachten und eine sich später etwa zu einer Vermittlung bietende Gelegenheit zu benutzen.

— 21. April. Der Handels-Minister bereitet ein Rundschreiben vor, um die Anstifter wegen der Gerichte über die Vertagung der Ausstellung von 1878 zu beruhigen. — Die Regierung bildet in Toulon eine dritte Abtheilung von Panzerschiffen, welche aus der Fregatte Gauouis und den Corvetten Thetis und Reine Blanche bestehen wird. Sie wird von dem Contre-Admiral Le Jenne commandirt und einen Theil des Geschwaders des Vice-Admirals Jaureguiberry bilden. Diese Flotten-Abtheilung ist nach der Bewante bestimmt, um dort die französischen Angehörigen zu beschützen. Der Bischof Freppel von Angers hat eine Erwiderung auf das neuliche Rundschreiben des Justizministers erlassen. Er befreit dem Minister das Recht, in die Verwaltung der religiösen Gebäude einzugreifen und behauptet das Recht der Bischöfe, den Laien zu erlauben, in den Kirchen über religiöse Fragen Vorträge zu halten. Die drei Linken wollen die Regierung wegen der kirchlichen Umtriebe interpelliren; sie sind mit den Ministern Simon und Martel einverstanden. — Heute wurde der Prozeß gegen Paul de Cassagnac vor den Affisen verhandelt. Cassagnac ist angeklagt, Haß und Verachtung gegen die Republik und der Bürger untereinander erregt zu haben, so wie wegen Angriffe gegen die constitutionellen Gesetze. Nach dem Antrage des öffentlichen Ministers hielt Cassagnac eine heftige Rede, worin er sagte, der Erbe Napoleon's III. werde nach Frankreich zurückkehren, weil er allein den Wohlstand herstellen könne; er griff dann den Generalprocurator, den Minister der Justiz und die Republicaner heftig an. Dann begann der Advokat Lachaud die Verteidigung Cassagnac's. — Der National meldet: „Diesen Abend wird der Minister des Innern ein Rundschreiben abgeben, worin die Präfecten Befehl erhalten, die Verbreitung der katholischen Petition zu Gunsten des Papstes zu verhindern; da dieselbe für eine befreundete Regierung beleidigend sei, dürfe sie nicht frei in Umlauf gesetzt werden.“ — Am Mittwoch findet im Elysée große Tafel zu Ehren des brasilianischen Kaiserpaars statt. — Der Marschall Mac Mahon wird vom 20. Mai an seine Residenz wieder in Versailles nehmen. — Der Moniteur will wissen, die Feindseligkeiten zwischen Rußland und der Türkei würden nicht vor dem 15. Mai eröffnet werden. Dasselbe Blatt meldet: „Um den Vorstellungen mehrerer republicanischen Deputirten zu entsprechen, hat der Ministerrath beschlossen, daß der Justizminister an alle Bischöfe ein Schreiben erlassen soll, welches im Journal Officiell veröffentlicht werden wird und in welchem im Namen der Regierung die Gefahren und Verwicklungen hervorgehoben werden, zu welchen die Kundgebungen führen können, so wie die Beunruhigungen, die sie im Volke verbreiten. Der Justizminister wendet sich an die Vaterlandsliebe und Weisheit der Bischöfe. Die Regierung hofft, daß die Veröffentlichung dieses Briefes und die feste Haltung derselben der Linken genügen und die Interpellation derselben über die Haltung der Bischöfe und der Katholiken verhindern werde.“ Mitglieder des Senates erklären heute die Nachricht, als wollten sie die Regierung über die Lage des Papstes Italien gegenüber interpelliren, für grundlos.

London, 23. April. Die „Morning Post“ erfährt, die englische Mittelmeerflotte werde alsbald durch das Canalgeschwader verstärkt werden. Nach einer Privatdepesche aus Pera vom heutigen Tage soll der Sultan entschlossen sein, nach der Donau abzugehen und das Obercommando persönlich zu übernehmen.

— 20. April. Unterhaus. Der Unterstaatssecretär für Indien, Hamilton, erklärte auf eine Anfrage Duff's in den Beziehungen der Regierung von Indien zu dem Emir von Afghanistan sei keine Aenderung eingetreten. Da der Emir aber Anstand nehme, einen englischen Officier zu empfangen, so würden die Verhandlungen in Peshawar geführt werden. — Unterstaatssecretär Bourke erwiderte Gourley, es sei unmöglich, darüber Aufklärung zu geben, in welcher Lage sich die in den Darbanellen, im Bosphorus, im schwarzen Meere und in dem Suezkanal verweilenden neutralen Schiffe befinden würden, falls es zwischen Rußland und der Türkei zum Kriege komme. Die englische Regierung werde hinreichende Maßregeln ergreifen, um die Interessen Englands zu schützen. Er könne übrigens nicht sagen, welches Recht die Pforte haben sollte, russische Schiffe zu verhindern, den Suezkanal zu passieren. Er glaube annehmen zu dürfen, daß die Schiffe, wenn sie einmal eingefahren sind, nicht verhindert werden würden, den Canal zu passieren.

Rom, 18. April. In einer Audienz am 5. d. benachrichtigte der zeitweilige italienische Geschäftsträger in Konstantinopel, Baron Galvagna, den türkischen Minister des Auswärtigen von dem Londoner Protokoll. Saffet Pascha zeigte sich darüber erfreut, daß Italien sich gemissermaßen England in der Schlussformel angeschlossen habe. Saffet Pascha wollte aber noch weiter sondiren und überraschte den Geschäftsträger (Seite 24 des Suppl. zum Grünbuch) mit der Erklärung, daß die Türkei annehme und hoffe, Italien werde auch künftig zu England halten. Zwischen Thir und Treppa gestellt, konnte der Baron Galvagna eine bestimmte Antwort auf eine unerwartete Frage nicht leicht vermeiden. Nicht über das Einverständnis Englands und Italiens, sagte er, dürfe die Türkei erfreut sein, sondern über das der europäischen Mächte. Freilich können die Kriegereignisse plötzlich alle diplomatischen Kartenhäuser wieder über den Haufen werfen. Ich glaube deshalb auch nicht, daß die Montagsitzung in der Kammer, welche der orientalischen Frage gilt, irgendwie Entscheidendes über die Haltung des Cabinets zu Tage fördern wird. Das Ministerium wird — anderes bleibt ihm vorläufig nichts übrig — auf die Versicherungen seiner Neutralität zurückkommen.

Zu Florenz starb der sehr verdienstvolle Verleger und Buchdrucker Mariano Cellini, Eigentümer der bekannten Tipografia Galileiana, welche diesen Namen nach der zuerst von ihr veranstalteten vollständigen Ausgabe von Galilei's Werken führte.

Petersburg, 21. April. Anknüpfend an die Korrespondenz der „National-Ztg.“ aus Wien, daß die mögliche Befestigung Bosniens und der Herzegovina durch Oesterreich nicht gegen Rußland gerichtet sei, bemerkt die „Korrespondenz Agence Russe“: Die Entente zwischen beiden Regierungen sei eine vollendete.

— Die Behauptung, Rußland machte bei dem Vatikan Vorschläge zur Regelung der Differenzen zwischen der russischen Regierung und der Kurie und daß letztere dieselben zurückwies, entbehrt der Begründung.

Konstantinopel, 21. April. Cahard ist hier eingetroffen und stattete dem Großvezir einen Besuch ab.

— Zahlreiche russische Uterthanen sind von Konstantinopel abgereist, ebenso verlassen alle russischen Handelsschiffe den Hafen. Auf der russischen Botschaft werden alle Vorbereitungen getroffen, um unverzüglich nach Eintreffen des Befehles abzureisen.

— Gegen Montenegro fanden bisher keine militärischen Operationen statt. Die Miriditen unterwarfen sich.

— Von der asiatisch-russisch-türkischen Grenze rücken die russischen Truppen, wie von dort gemeldet wird, vor.

— Auf das russische Konsulat in Kars ist ein Angriff gemacht. Der russische Konsul hat sich von Erzerum nach Kars begeben.

Rußschul, 13. April. Man schreibt der „Köln. Ztg.“ von hier: Fast täglich treffen Truppen aus dem Innern in den türkischen Grenzfestungen ein, an deren Befestigungsarbeiten nun seit dem Januar fortwährend gearbeitet wird. Noch nie hat eine russische Kriegserklärung die Pforte so gut vorbereitet getroffen, als es gerade jetzt der Fall ist. Zwar zeigen die türkischen Arbeiten noch manche Mängel, wer jedoch, wie ich, die türkischen Festungen vor fünf und drei Monaten gesehen hat und sie jetzt plötzlich wieder besichtigen könnte, der würde die alten Befestigungen kaum wiedererkennen und gezwungen sein, den türkischen Arbeitern alle Anerkennung für ihren Fleiß und ihre Ausdauer zukommen zu lassen. Hier in Rußschul ruhen die Festungsarbeiten nur des Nachts. Von Sonnenaufgang bis Untergang sind ununterbrochen türkische Soldaten an dem Ausbau der neuen Befestigungsarbeiten thätig. Vor drei Monaten war Rußschul noch gar keine wirkliche Festung. Vier Wochen später fing es langsam an, eine solche zu werden, und heute ist es in der That ein ziemlich gut besetzter Platz. Man stößt zwar noch auf vielfache Unebenheiten, was zweckmäßige Anlage und Ausbau der Schanzen anbetrifft, allein es steht nun doch nicht mehr zu befürchten, daß man Rußschul von der Landseite aus im ersten Anlauf nehmen könnte.

Locales und Provinzielles.

Stolz, 24. April. Das vor einiger Zeit eingetretene milde Frühjahrswetter hatte auch die Besitzer von Gartenrestaurationen veranlaßt, dieselben eilig für die beinahe beendete Saison einzurichten. Auch für sie ist die Ungunst der Witterung ein unwillkommener Gast, und raubt von der ohnehin nur kurz bemessenen Zeit ihrer periodischen Existenz einen werthvollen Theil.

— Bevor die neue Gewerbeordnung eingeführt wurde, bestand zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, besonders im Baugewerbe, ein gesetzlich geregeltes Verhältniß, welches beide Theile, ohne daß sie den Abschluß eines besonderen Contractes herbeiführten, an gewisse Verpflichtungen band. Das bauende Publikum hatte an den geprüften und erfahrungreicheren Meistern einen sicheren Anhalt. Nach Einführung der neuen Gewerbeordnung, welche den Gewerbebetrieb frei gab und das früher bestehende Verhältniß zwischen Meister, Gesellen und Lehrlingen mehr in ein solches von bloßen Arbeitgebern und Arbeitnehmern verwandelte, scheint auch das bauende Publikum dadurch in sofern beeinträchtigt, als sehr oft unkundige, größtentheils nur in der Ausführung der untergeordnetsten Handhabungen unterrichtete Arbeiter sich zu Arbeitübernahmen herbeilassen. Um diesem Uebelstande entgegenzutreten und event. abzuwehren, hat sich ein Verein deutscher Baugewerksmeister mit dem Hauptitz in Berlin gebildet, und sich in Provinzial- und Local-Vereine gegliedert, deren Hauptzweck darin besteht, tüchtige Arbeiter auszubilden. Ein derartiger Local-Verein besteht auch hier seit circa 1½ Jahren und ist zusammengesetzt aus den Maurer- und Zimmer-Meistern von Stolz, Lauenburg, Schlawe, Bütow und Stolpmünde. Derselbe hält alljährlich im Frühjahr und Herbst eine ordentliche Versammlung ab, in welcher die den Verein berührenden und zuständigen Fragen zur Erörterung kommen, neue Lehrlinge aufgenommen, und diejenigen, welche ihre Lehrzeit beendet haben, nachdem ihre Kenntnisse von Fachmeistern geprüft worden sind, aus der Lehre entlassen werden, wobei ihnen ein Gesellenzeugniß erteilt wird, durch welches sie sich bei sämtlichen Baugewerken, Vereinen und Fachmeistern zu legitimiren in Stand gesetzt sind. Wenngleich derartige neue Einrichtungen auch stets sehr schwer und nur mit Anstrengungen erreicht werden, so nähern sie sich doch dem vorgestreckten Ziele, wenn die Theilnehmenden mit Energie und opferwillig dasselbe zu erstreben suchen. Daß das Bestreben, diese gewerbliche Angelegenheit wieder in die richtige Bahn zu lenken, von Erfolg gewesen ist, hat sich auch bei dem hiesigen Local-Verein bereits bemerklich gemacht; denn in der letzten Versammlung sind, wie wir hören, 40 Lehrlinge aufgenommen und 24 Lehrlinge als Gesellen aus der Lehre entlassen worden, welche sich durch ihre Vereinsangehörigkeit sichtlich erfreut und gehoben fühlten. Wir halten dies für einen erfreulichen, zeitgemäßen Fortschritt, und können nur wünschen, daß auch in anderen Gewerben derartige Einrichtungen und Vereinigungen getroffen werden, um tüchtige Arbeiter auszubilden.

— Wie uns mitgetheilt wird, ist es Ansicht des Fräulein Lange, unter Mitwirkung des hiesigen Pestalozzi-Vereins und anderer geschätzter Musikkräfte noch vor Pfingsten ein Kirchenconcert zu veranstalten. Das vollständig neue und gut gewählte Programm wird demnächst veröffentlicht werden. Wir zweifeln nicht daran, daß Fräulein Lange einen guten Erfolg haben wird, umso mehr, als das frühere Kirchenconcert des Pestalozzi-Vereins bei dem musikalischen Publikum einen günstigen Eindruck hinterlassen hat; auch sind die Leistungen der mitwirkenden Kräfte bekannt.

— Aus Anlaß des neuesten Nachtrags zur Postordnung wird auf folgende Punkte besonders aufmerksam gemacht: 1. In der Aufschrift auf den Paketen muß im Falle der Frankirung der Vermerk „frei“ etc., im Falle der Entnahme von Postvorschuß der Vermerk „Vorschuß von“ unter Angabe des Betrages, und im Falle des Verlangens der Selbstbestellung der Vermerk „durch Eilboten“ etc. angegeben werden. 2. Von der Versendung gegen die ermäßigte Taxe für Drucksachen sind die mittelst eines dem Durchdruck ähnlichen Verfahrens hergestellten Schriftstücke ausgeschlossen, gleichviel ob dabei eine Schablone bz. Matrize zur Verwendung kommt oder nicht. 3. Zeitungen und solche Drucksachen, wie gedruckte Rundschreiben (Circulars), Geschäftsanzeigen (Annoncen) u. s. w., welche zur Beförderung gegen die ermäßigte Taxe zur Post gegeben werden, jedoch den für die Versendung von Drucksachen unter Band gegebenen Bestimmungen nicht entsprechen, gelangen fortan auch im inneren Verkehr nicht mehr zur Absendung, sondern werden dem Absender zurückgegeben. 4. Bei Paketversendungen ist die Entnahme von Postvorschuß auch auf der zugehörigen Begleitadresse vom Absender zu vermerken. 5. Postaufträge zur Einziehung von Geldbeträgen, welche an einem bestimmten Tage dem Empfänger vorgezeigt werden sollen, dürfen nicht früher als sieben Tage vorher zur Post eingeliefert werden. 6. Einem Postauftrage zur Acceptirung können mehrere Wechsel beigelegt werden, wenn sie auf den nämlichen Bezogenen lauten und gleichzeitig zur Annahme-

erklärung vorzuzeigen sind. Die mit einem Postauftrage zu versendenden Wechsel dürfen jedoch einzeln und zusammen den Betrag von 3000 Mark nicht übersteigen. 7. Die Annahme eines im Wege des Postauftrags vorgelegten Wechsels gilt als verweigert, wenn derselbe nur auf einen Theil der Wechselsumme erfolgt, oder wenn der Annahmeerklärung andere Einschränkungen beigelegt werden.

— Aus Magdeburg, 20. April, wird berichtet: Gestern Vormittag hat sich am Pontonnier-Übungsplatz auf der Elbe ein Unglück zugetragen, das einem jungen, hoffnungsvollen Mann das Leben gekostet hat. 6 Officiere und 1 Officiersaspirant des hiesigen Pionierbataillons ließen sich in einem Ponton durch zwei Pioniere vom Pontonnier-Übungsplatz nach der Stadtseite übersetzen; sie versuchten noch kurz vor dem aufwärts kommenden Ketendampfer vorüber zu kommen, was ihnen jedoch nicht mehr gelang. Das Ponton wurde von der Kette des Dampfers erfaßt und umgeworfen. Die Insassen konnten sich nur durch Schwimmen retten, was auch Allen, mit Ausnahme des Officiersaspiranten Rienäcker, gelungen ist. Die Leiche dieses Letzteren ist bis jetzt noch nicht aufgefunden.

— Briefsendungen für das Schiff „Luise“ sind von heute ab bis zum 25. Mai incl. nach Singapore (via Marseille,) vom 3. Mai bis 25. Juni cr. nach Aden und vom 26. Juni bis 28. Juli cr. nach Port Said zu dirigiren.

— Nach einem Circularerlaß des Ministers der geistlichen Angelegenheiten vom 10. Februar d. J. muß sich ein Präparand, der ausnahmsweise zur Verwaltung einer Lehrerstelle zugelassen wird, in der Regel mit demjenigen als Vergütung begnügen, was die Verhältnisse ohne Hinzutritt der Staatskasse ihm zu gewähren gestatten. Zur ausnahmsweisen Heranziehung von Staatsfonds zur Gewährung einer Vergütung an Präparanden, welche ausnahmsweise eine Lehrerstelle versehen, ist in jedem einzelnen Falle die Genehmigung des Ministers nachzusuchen.

— Aus Gumbinnen berichtet die „Pr.-Lit. Ztg.“: Ein für unsere Provinz erfreuliches Zeichen der fortschreitenden Pferdezucht ist der in diesen Tagen erfolgte Ankauf von 65 jungen Hengsten für die preussischen Landgestütze durch den Oberlandstallmeister Herrn v. Lübeck. Die Höhe des Ankaufspreises beläuft sich auf ca. 150,000 M.

— (Landwirthschaftliches.) Der Futtermangel in der Umgegend von Königsberg ist so groß, daß einzelne Besitzer bereits die Scheunen theilweise abgedeckt haben, um mit dem Dachstroh das Vieh zu füttern. Die Schafe und das Jungvieh sieht man schon überall auf den kahlen Feldern nach dem keimenden Grashalm gierig haschen. Jedenfalls wird die Noth noch steigen, wenn der Frühling nicht bald lindere Witterung bringt. Ueber den Stand der Saaten hört man allgemein günstige Urtheile.

Schivelbein, 16. April. In der Nacht vom 9. auf den 10. April wurden in dem Dorfe Rügow im hiesigen Kreise sämtliche Pfarrgebäude bis auf das Wohnhaus ein Raub der Flammen; leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen, ein Kind ist in den Flammen geblieben; auch sollen ein Pferd, mehrere Kühe und Schweine mit verbrannt sein. Unzweifelhaft ist das Feuer durch rathlose Hand angelegt. Ein Mensch, der in den Pfarrgebäuden wohnte, aber ermittelt worden, ist bereits verhaftet.

Stettin, 22. April. Der „N. St. Ztg.“ entnehmen wir Folgendes: „Mit dem heutigen Tage gelangt in aller Stille ein Conflict zu seinem ersten Abschluß, der, als er ausbrach, in vielen politischen Zeitungen besprochen ward und viel Staub aufwirbelte: der Conflict zwischen den Oberen der Großen Landesloge in Berlin und einem Mitgliede der hiesigen Loge „Drei goldene Anker zu Liebe und Treue“, dem Prediger Schiffmann. Letztere ist in Folge jenes Conflicts aus dem Verbands der Großen Landesloge Royal York an und wird in deren Verband freiwillig aufgenommen. Daß damit für die Gr. Landesloge alle weiteren Folgen dieses Conflicts beendet sind, ist nicht wohl anzunehmen. Sie hat in Bommern mit der hiesigen Loge ihre Hauptstütze verloren. Die hiesige Loge wird vom heutigen Tage an, das hoffen wir und sprechen es aus als aufrichtigen Wunsch zu ihrem heutigen Feste, in Frieden und Einigkeit ihre Bahn weiter wandeln und ungehindert dem Streben nachgehen können, das eine Hauptzierde des Freimaurerbundes bildet: dem Streben nach Wahrheit.“

Erika.

Novelle von F. v. Stengel.

(Fortsetzung.)

Wie eine Richterin stand sie vor ihm, wie eine Priesterin des Rechtes, ihr Gewand war nicht weißer als die Marmorblässe ihres Gesichtes, aber ihr Auge leuchtete wie von einem überirdischen Glanze. Alles was gut und edel in ihr war, brach hervor, die Schwäche war überwunden, der Mann vernichtet. Graf Waldheim konnte sie nicht mehr, er fühlte, daß seine Macht zu Ende. Langsam schritt sie der Thür zu, die vom Balcon in das Haus führte.

Er trat ihr in den Weg. „Bohnt, Maria,“ fragte er mit einem Tone, der sie befremdete, verrieth das Beden seiner Stimme Rührung oder Zorn? — Sie wandte sich um, und sah ihn einen Augenblick an, als forsche sie, ob wirklich eine väterliche Regung in ihm möglich sei, dann sagte sie kalt: „Was kann Sie dies kümmern? Unsere Wege sind geschieden.“

„Vielleicht geht der Deine nach dem Klosterhof,“ entzogene er, und jetzt flog ein häßliches Lächeln über seine Züge, — die Regung zum Bessern war schon wieder gewichen, wenn sie je gewesen. „Soll ich Dir einen Geleitbrief mitgeben?“

Sie blieb stehen. „Er soll Dir werden,“ dabei zog er einen Brief aus der Tasche und reichte ihn ihr, sie nahm ihn mechanisch und schlug ihn auseinander.

Sie erkannte die Hand der Großmutter, der Brief war an die Enkelin gerichtet, und schon viele Wochen alt. Der Graf hatte ihn unterschlagen. Eine Mahnung der Alten an ihr Kind, eine letzte Bitte, den betretenen Weg zu verlassen, nicht in blindem Vertrauen in's Unheil zu stürzen, war es. Sie sprach von der bevorstehenden Verlobung des Prinzen, wovon die Kunde in den Klosterhof gedrungen war, was die Alte veranlaßt hatte, den Gerichten nachzuforschen.

„Ich bin alt und schwach,“ schloß der Brief, aber ich kann nicht sterben, ehe ich meine Erika getränkt habe, einmal noch möchte ich sie sehen und sie segnen, der Segen der Großmutter wird sie behüten und bewahren. Komme, meine Erika, komme!“ Thränen stürzten aus den Augen des Mädchens, sie konnte endlich weinen. Und diesen Brief hatte der Vater ihr vorenthalten! Aber warum gab er ihn ihr jetzt? — Maria fragte nicht, zu viel stüemte auf sie ein, sie konnte nicht nach Gründen forschen.

Aber ein G. danke erfüllte sie ganz, nach dem Klosterhof, die Verzeihung der Großmutter erlangen, und dann, — ja, was

dann? — Sie sprach nicht mehr mit ihrem Vater, und er hielt sie nicht mehr zurück. Er wusste jetzt, wohin sie zu gehen gesonnen war, ohne daß sie es ihm sagte, und das war genug; ihrem Handeln eine Richtung zu geben, war, was ihn zur Ueberwindung des Briefes trieb. Was ihn jetzt noch, nachdem er doch sein ganzes Werk als Mißlingen ansehen mußte, bewog, die Tochter nicht aus den Augen zu lassen, war vielleicht eine Regung der Vaterliebe, oder auch nur ein Anfließen an eine letzte Hoffnung auf eine nochmalige Wendung des Spieles.

Während Maria sich zur Abreise bereitete, und der Graf über das Geschehene und dessen mögliche Folgen nachsann, und Beide die Nacht durch wachten, näherte sich ein Kesselfuhrer in beschleunigter Eile dem Dorfe, in dessen Nähe die von den Waldheim bewohnte Villa lag; die Pferde waren bestaubt, und schlaftrunken saß der Kutscher auf dem Boche, während der neben ihm sitzende alte Mann in halb feierlicher, halb häuslicher Kleidung die müden Thiere durch Peitschenknallen und ermunternde Worte anzutreiben suchte. Jetzt näherte man dem Ziele, der Wagen fuhr durch die schmutzigen Straßen des Dorfes, als der erste Schein der Morgenjonne die Dämmerung brach, und hielt an dem einzigen Wirthshause des Ortes.

Frau Walpurgis, sie war es, welche nach der langen Reise vom Klosterhof in dem italienischen Dorfe ankam, beugte sich aus dem Fenster und fragte, ob sie am Ziele? Sie schien nicht müde, und ihr Aussehen war eher kräftiger, als damals, wo sie auf den Arm Erika's gestützt, durch die Hallen des alten Klosters schritt. In ihren Zügen stand eine Entschlossenheit geschrieben, die jedes Hinderniß gering achien mußte, das ihr Alter und eine Reise im ersten Frühjahr, gar in damaliger Zeit, ihr entgegenstellen konnte. Tag für Tag hatte Walpurgis auf die Antwort für ihren Brief gewartet und als keine kam, als sie die Verlobung des Bringen für bestimmt annehmen mußte, da ließ ihr die Sorge keine Ruhe mehr. Sie dachte an Elsa und daran, daß diese vielleicht zu retten gewesen wäre, wenn Mutterliebe ihr zur Seite gestanden. Nun hielt sie nichts zurück, die Liebe machte sie stark und gesund. In Begleitung des treuen Thomas, der einst in jüngeren Jahren mit einem feineren Herrn in Italien gewesen, reiste sie ab, nicht rastend, Tag und Nacht, bis sie am Ziele.

Der Wagen raste weiter, den Andeutungen des Wirthes folgend, an den Häuschen vorbei, wo die Bewohner aus dem Morgenschlaf aufwachen, verfolgt von dem Gebell der Hunde, dem Meere zu, dessen leuchtende Fluth die aufsteigende Sonne wieder spiegelt. Jetzt hielt er vor der Villa; die Fenster standen offen, die Frühtragsluft einzulassen. Ein schlaftrunkener Diener erschien unter der Thüre. Als Thomas den Wagenschlag öffnete und Frau Walpurgis aussteigen half, näherte er sich und fragte nach den Wünschen der Fremden. Sie nannte ihren Namen und trat in das Haus. Sie fragte nicht nach der Enkelin, sondern stieg die Treppe hinauf, jede Begleitung ablehnend. Oben stand Graf Waldheim, das Geräusch hatte ihn aus seinem Zimmer gelockt, er erkannte die Kommende jedoch nicht sofort und rief nach den Dienern, wer zu so früher Stunde zu stören wage?

„Die Mutter,“ lautete Walpurgis Antwort.
„Und was führt Sie hierher?“ rief er erstaunt, einige Schritte näher tretend.

„Wo ist Erika?“
„Erika? wiederholte der Graf, „sie ist hier, übrigens diese Reise hätten Sie sich ersparen können.“

Frau Walpurgis antwortete nicht; sie schritt an dem Grafen vorbei ohne ihn anzusehen. Jetzt ward eine Thür rasch geöffnet, Maria lag am Herzen der Großmutter, und heiße Thränen brachen hervor und erleichterten das gequälte Herz. Ist nicht Alles gelüht, wenn Mutterliebe dem irrenden Kinde verzeiht?

Maria kniete zu Füßen der alten Frau und erzählte, sie verschwieg nichts, nicht was sie gefehlt, und was man ihr gethan; die Großmutter küßte die Stirne des Kindes: „Sei ruhig, liebes Herz, Alles wird wieder gut werden!“

Und dann ging es wieder der Heimath zu, Graf Waldheim widersprach nicht, er mußte die Tochter aufgeben.

Wenige Tage darauf erreichte Siebert's letzter Brief die Villa, wo der Graf noch weilte, ward von diesem gelesen und schmerzhaft der Tochter nachgeschickt. Sein Spiel war ausgepielt und verloren.

X.

„Warum soll der Klosterhof meinem Kinde nicht mehr Heimat sein können,“ fragte Walpurgis das weinende Mädchen, als sie dem Thale nahten.

Maria antwortete nicht, ihre Thränen flossen brennend über die heißen Wangen.

„Kind, lerne begraben und vergessen, die Last ist schwer, die Du zu tragen hast, aber in der Heimat trägt Du sie leichter.“

Die Vorbereitungen zogen über Berg und Thal, linde Lüfte schmolzen den letzten Schnee, der auf den Höhen lag, alt Erika wieder in den Klosterhof einzog.

An der Thüre stand Grete und wusch die Augen. Die Tauben flogen im Hofe auf, sie kannten Erika nicht mehr, aber der Hund sprang ihr bellend entgegen und legte seine Tazen auf ihre Schultern wie einst.

Alles ist wie einst, die alten Gänge, die kleinen Zellen, der Hof und Garten, all' die Räume, wo Erika einst glücklich gewesen.

Nur sie selbst ist anders geworden. Die Haideblume, in ein fremdes Erdreich verpflanzt, von einer heißen Sonne verengt, ist gemelkt, die Blüthe ist abgestreift, die feinen Blättchen sind verdorrt.

Das Mädchen steht am Fenster in ihrer eigenen Zelle, sie schaut nach dem Walde und nach der Berghöhe. Rahl stehen die Bäume dort oben, und graue Wolken hängen an den Hügeln, Alles ist öde und farblos. Aber auf den Bergen wird es Frühling werden, Sonnenschein und milder Regen wird die Knospen wecken und überallhin neues Leben bringen. Aber wo bleibt der Frühling für das gebrochene Herz? Heiße Thränen verdunkeln Erika's Auge, aber wie sie dann wieder aufschaut, da leuchtet der Wald im Sonnenglanz, die grauen Wolken sinken zu Thal, und oben ist Alles licht und klar.

Nur in ihr Herz sinkt kein Hoffnungsstrahl, für sie wird es nimmer Frühling.

Im Bergwalde steht das Forsthaus einsam wie sonst, noch rauscht und flüstert es in den Zweigen der Eichen und Tannen wie einst. Die Winde erzählen manch' fremde Mähr — bringen sie auch Kunde von dem, dessen Wiege hier stand, dem die Drossel und die Nachtigall das Schlummerlied sang? Oder ist er gestorben, verdorben? — Wer weiß es, und was kümmert den heutzigen Bestzer das Märchen aus alter Zeit? —

Kein Ton von der fernen Welt dringt mehr in das Thal und in den Wald! Frau Walpurgis wacht über ihr Kind, sie hütet es mit Mutterforge und Mutterliebe, lindert die Wunde, die keine Zeit und keine Liebe heilen kann, sie trocknet die Thränen, die um verlorene Lieb' und gebrochene Treue fließen. — Walter's Name wird nie mehr genannt, es ist, als habe er nie gelebt. Aber einen andern hörte man nur ein Mal nennen von den Lippen der Alten, damals als Siebert's vom Grafen nachgeschickter Brief im Klosterhof ankam, den sie der Enkelin nicht vorzuenthalten durfte. Und giebt es eine Milderung für Erika's Gram, so ist es die, daß Siebert, wenn er auch ehrlos denken, so doch nicht ehrlos handeln konnte, — sie kann ihm nun vergeben. Später dringt Kunde in das stille Thal von dem Fürsten Siebert, dessen Name gesegnet wird im ganzen Lande, der nur ihm lebt und seiner Familie. Wenn dann die Alte vom Klosterhof vor Elsa's Bild steht, dann schimmt ihr Auge in Thränen, und sie denkt an die Worte in Siebert's Brief an Erika: „Meine Wabbäume soll nicht untergehen wie Elsa einst; — und die Götter micht die Thränen weg und flüstert leise: „Ich darf nicht länger trauern, meine Tochter, Du bist entführt.“

Aber Jahr um Jahr vergeht; Erika's Hand schaltet im Klosterhof der Großmutter zur Freude und zu stillem Leide, sie lächelt wieder und ihre Thränen fließen milder, die Segenswünsche der Armen im Umkreise haben ihnen das Brennende genommen.

Und wie die Zeit verstreicht, erhebt sich im Garten am Waldesfaum ein kleiner Hügel, den Erika mit Haideblumen schmückt; ein einfaches Kreuz steht unter der Traueresche, welche den Hügel beschattet, — so hat es die Alte vom Klosterhof gewünscht, die hier ruht.

(Fortsetzung folgt)

Vermischtes.

— Berlin gehört jetzt, nach den Nachweisungen des Herrn Dir. Böck vom statistischen Amt, zu denjenigen Städten, in denen verhältnißmäßig die größte Menschenmenge in gemeinsam bewohnten Häusern zusammenlebt. Die Zahl ist höher als die entsprechende in Paris, im Vergleich mit London beträgt die Bewohnerzahl des einzelnen Hauses in Berlin das 7- bis 8fache. Im Durchschnitt kommen auf jedes der 16,700 Wohnhäuser fast 58 Bewohner, was ja auch ganz erklärlich ist, da die ungeheure Menschenzahl von fast einer Million auf einer Fläche von wenig über einer Quadratmeile zusammenwohnt, wovon ungefähr $\frac{2}{3}$ dem älteren Reichthum, $\frac{1}{3}$ den 1861 incorporirten Theilen angehören. Die gegenwärtige Dichtigkeit der Bewohnung der einzelnen Stadttheile zeigt ganz exorbitante Zahlen. In 7 Stadttheilen (Berlin, Alt-Köln, Neu-Köln, Friedrichswerder, Friedrichstadt, diesseitige Luisenstadt und Spandauer Vorstadt) kommt auf einen Einwohner nicht einmal der Raum von 2 Quadratrußen. Noch viel schlechtere Verhältnisse stellen sich bei Betrachtung der einzelnen Stadttheile heraus; bei der letzten Zählung betrug die Zahl der Stadttheile mit größerer Zahl der Einwohner als der Quadratrußen bereits 22, von denen 3 dem Spandauer Viertel, 5 dem Stralauer Viertel und 8 der Luisenstadt angehören. Selbst der Durchschnitt der Dichtigkeit der Bewohner ganz Berlins mit 4,3 D.-Rußen bezw. 62 Quadrat-Meter pro Einwohner muß schon sehr beträchtlich erscheinen, wenn man bedenkt, daß die Stadt London fast 6 D.-R. Flächenraum für den Einwohner enthält.

— Die interessantesten Briefe Mollke's aus Rußland vom Jahre 1856, welche im Februarheft der „Deutschen Rundschau“ publicirt sind, werden Ende dieser Woche als besonderes Buch in eleganter Ausstattung und zum Theil in ganz neuer Gestalt im Verlage der Gebr. Pötel erscheinen. Der gesammte Ertrag ist den Invaliden von 1870-71 gewidmet. Diese Publikation ist dadurch besonders interessant, daß sie, während in der „Rundschau“ bloß eine Rückübersehung aus dem Dänischen des Dagens Nyheder“ enthalten war, nach dem Originalmanuscript des Grafen Mollke unverkürzt veranstaltet ist. So sind darin Briefe, die bisher zum Theil absichtlich fortgelassen waren, aufgenommen, welche sehr bemerkenswerthe Urtheile über russische Zustände enthalten. So spricht sich Mollke an einer Stelle sehr eingehend über die communistiche russische Gemeindeverfassung aus und schließt daran einige Bemerkungen über den äußerst unfertigen Character der russischen Civilisation: Ueberfeinerung siehe überall neben Rohheit. „Man muß gestehen“, sagt er, „daß die russischen Kaiser Unglaubliches geleistet haben. Eine der prachtvollsten Hauptstädte erhebt sich aus dem Sumpfe der Neva, obwohl die Fluthen derselben sie zu ertränken drohen; mächtige Flotten in Meeren, die sieben Monate lang zugefroren sind; ein vortreffliches Heer geschaffen, wo jeder Mann ein zinstragendes Capital seines Herrn ist, parquettirte Fußböden, aber halbverworfene Straßenpflaster. Kurz bis ins Detail schroffe Gegensätze ohne Vermittelung.“ An anderer Stelle desselben Briefes sagt Mollke: „Die Russen werden auch lange nicht ohne die Hilfe der Fremden fertig, namentlich nicht ohne die Beständigkeit, das Geschick und die Pflichttreue der Deutschen.“ Denn nur langjährige und eiserne Strenge wird redliche russische Beamte schaffen können.“

Börsen-Bericht.

Stettin, 22. April. (Amtlicher Bericht.) Wetter: leichter Schneefall. — Temperatur + 4° R. — Barometer 28" 3" — Wind: Ost. Weizen höher, pro 1000 Kilo loco gelber inländischer nach Qualität 210-245 Mk. bez., weißer 220-247 Mk. bez., per Mai-Juni 242,5-246 Mk. bez.
Koggen fester, pro 1000 Kilo loco inländischer nach Qualität 182-188 Mk. bez., russ. 168-173 Mk. bez., per Mai-Juni 166-167 Mk. bez.
Gerste still, pro 1000 Kilo loco nach Qualität Märker und Oberbrucher 170-176 Mk. bez., pomm. 168-174 Mk. bez.
Hafer behauptet, pro 1000 Kilo nach Qualität loco pomm. 156-162 Mk. bez., orbin. 145-155 Mk. bez., per Mai-Juni 160 Mk. bez.
Erbsen fester, pro 1000 Kilo loco Koch- 156-162 Mk. bez., Futter- 148-152 Mk. bez.
Spiritus fester, pro 10,000 Liter % loco ohne Faß 53,6 Mk. bez., mit Faß 53,8 Mk. bez., per Mai-Juni 54,2 Mk. bez. Dr. u. Ob.
Angemeldet: 7000 Ctr. Erbsen.
Regulirungspreise: Weizen 246,0, Koggen 170,75, Spiritus 54,0 Mk. bezahlt.

Am Vortage predigen:
St. Marienkirche.
Vormittag 9 Uhr Beichte. Herr Superintendent Schneider; darnach Predigt und heiliges Abendmahl.
Nachmittag 2 1/2 Uhr Herr Prediger Friederici. Schloßkirche.
Vorm. 10 Uhr Herr Schloßpred. Sahland. Nach der Predigt Feier des heiligen Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr Herr Hofpred. Schmidhals. St. Petrikirche.
Vormittag 9 Uhr Beichte. Herr Sup. Kloß.
Vormittag 1/2 10 Uhr Predigt. Derselbe.
Feier des heil. Abendmahls.
Collette für arme Studierende.
Nachmittag 3 Uhr Predigt. Herr Sup. Kloß. Luthersche Kirche.
Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst und heil. Abendmahl.
Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Pastor Martius.

Die ornithologische Gesellschaft versammelt sich Freitag, den 27. April cr. im Schützenhause. Tagesordnung:
1. Gesellschafts-Angelegenheiten.
2. Ueber schädliche und nützliche Vögel.
von Homeyer.

Mein Dampfeschneidemühlen-Grundstück
beabsichtige ich zu verkaufen. Käufer wollen sich direct an mich wenden.
Stolz, den 24. April 1877.
Otilie Eismann,
Gr.-Auerstraße 4.

Eine gut spielende Violine und ein do. Bass billig zu verkaufen bei Wilhelm Bok in Birkow.
Eine Wohnung von 2-3 Stuben nebst allem Zubehör ist vom 1. Octbr. cr. zu vermieten. Sandberg Nr. 118.

Stolz, den 20. April 1877.
Bekanntmachung.
Zum Ersatz für die aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschiedenen Stadträthe Herren H. Klemm und C. Gysae ist die Wahl zweier Stadtverordneten:

aus der Wahl-Periode 1873 bis incl. 1878:
a) für Herrn H. Klemm von den Wählern der III. Abtheilung,
b) für Herrn C. Gysae von den Wählern der II. Abtheilung, angeordnet, und zu dem Zwecke der Wahl-Termin
auf Montag, den 14. Mai cr.,
Vormittags 9 Uhr
im Stadtschul-Gebäude und zwar:
a) für die Wähler der III. Abtheilung um 9 Uhr,
b) für die Wähler der II. Abtheilung um 10 Uhr

anberaumt worden, wozu die Gemeindeglieder der III. und II. Abtheilung mit dem Bemerkten vorgeladen werden, daß die Wählerliste vor dem Termin in unserer Registratur eingesehen werden kann.
Der Wahl-Vorstand besteht aus:
1. dem Bürgermeister Hrn. Stoessel,
2. den Stadtverordneten Hrn. Kloß und Krüger.
Der Magistrat.

Ich wohne jetzt: Holzthorstraße 43. J. Domsdorf, Heilidienerin.
Eisenbahnschienen zu Bauzwecken
in allen Längen offerirt billigt
A. Goldstein.

Offerten für Wollsäcke
von
R. Deutschendorf & Co.,
Säde-Fabrik, Danzig, Milchmannengasse 12.
1. Wollsäcke, extra schwere Körper-Waare 9, 10-11 Pfd. à 3,20-3,75.
2. Wollsäcke, Tarpawling extra Qualität 7-8 1/2 Pfd. à 3,10-3,50.
3. Wollsäcke, gewöhnl. Sackleinwand 10-11 Pfd. à 3,25-3,50.
4. Wollsäcke, leichte Hessians guter Qualität 4 1/2-5 Pfd. à 1,80-2,30.
5. Wollsäcke für Schmutzwolle von 1,20 an.
Besonders machen wir auf die schweren Körper-Säcke aufmerksam, da diese an Reinheit und gutem Aussehen allen andern schweren Säcken vorzuziehen sind.

Drillisch-Säcke für Getreide und Mehl zu sehr billigen Preisen; Mehlverhand-Säcke u. Säcke aller Art zu jedem Preise. Signaturen gratis. Proben in allen Sorten senden wir auf Wunsch zur Ansicht. Lieferung prompt und reell.

Abschiner Röhren-Brunnen in Holz und eiserne Pumpen werden gut und auf's Billigste hingestellt von
W. Lade,
städtischer Brunnenmeister.

Gedruckte Nummern von 1-100
empfehlen W. Dolmanzo'sche Buchdruckerei

Ged. Knochenmehl, Superphosphate, Ghili-Salpeter.
— letzterer zur Kopfdüngung — offerirt auf Lieferung und vom Lager
E. G. Meyer, Stolp.

Maitranf
von frischen Kräutern, à Fl. 1 Mk. 25 Pf. empfiehl

Wilhelmstraße Nr. 31 ist die zweite und dritte Etage, jede von 5-6 Zimmern, mit allem Zubehör, zum 1. October cr. zu vermieten.
R. Fabricius.

Gesucht
ein Kaufbursche, der nicht mehr zur Schule geht, per 1. Juni cr. von Franziska Leibholz, Markt 10.

Ein Windspiel
hat sich verlaufen. Bitte gegen Belohnung zurückzugeben Al.-Ankerstr. 43.

Kaufmanns-Wallhaus.
Heute Dienstag, den 24. April cr., Donnerstag und folgende Tage:
Große musikalische theatrale Gesang-Soirée

der Norddeutschen Couplet-Sänger-Gesellschaft „Balic“.
Anfang 8 Uhr.
Th. Scheel, Director.

Donnerstag, den 26. d. M.:
Tanzkränzchen,
wozu einladet
G. Rinkleben.

Caffeehaus Ritzow.
Freitag
Tanzkränzchen,
wozu einladet
W. C.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung von der Holzthorstraße No. 57 nach der **Holzthor- und Neuenthorwauerstraße No. 48** verlegt habe. Gleichzeitig nehme ich Gelegenheit, mein in allen Gattungen und jeder Größe vollständiges Lager

fertiger Särge,

mit auch ohne Decoration, angelegentlichst zu empfehlen, indem ich bemerke, daß ich durch vortheilhafte Holzeinkäufe in der Lage bin, billigste Preise zu stellen. Auch mache ich darauf aufmerksam, daß meine Frau die **Leichenwäsche** übernimmt und überhaupt alles bei Begräbnissen Nöthige von uns besorgt wird. Ebenso empfehle ich mich zu allen vorkommenden **Tischler-Arbeiten** in und außer dem Hause.

O. Bomsdorf, Tischlermeister.

Bismark's Hôtel, Stolp,

vis-à-vis dem Bahnhof,

empfehle sein neu erbautes und elegant eingerichtetes Hôtel zur gefälligen Benutzung; insbesondere zur Abfahrt mit den Frühzügen, wo mir seit Jahren anerkannte Pünktlichkeit zur Seite steht.

Solide Preise, gute Bedienung.

Mein Unternehmen dem geneigten Wohlwollen empfehlend, zeichne

A. Bismark.

Meine auf der Leipziger Messe eingekauften Neuheiten in **Filz- und Seidenhüten, Frühjahrs- und Sommermützen**

empfehle zu staunenswerth billigen Preisen.

S. Kutnewsky,
Markt No. 2.

!! Fabelhaft billig !!

500 Stück Kleiderstoffe

offerire zu folgenden noch nie dagewesenen Preisen:

Eine Partie wollener Göperstoffe,

früher die Elle 9 Sgr., jetzt 3 1/2 Sgr.

Eine Partie wollener Beige,

früher die Elle 10 Sgr., jetzt 4 Sgr.

Eine Partie wollener Mohairs glacés,

früher die Elle 10 Sgr., jetzt 4 1/4 Sgr.

Eine Partie wollener 3/4 breite Tartans,

früher die Elle 20 Sgr., jetzt 8 Sgr.

Eine Partie reinwollener 3/4 breiter schwerer Plaids,

früher die Elle 1 Thlr., jetzt 13 Sgr.

Proben versende franco.

Wiederverkäufern gewähre einen Rabatt.

H. Edel, Cöslin,

Bergstraße No. 13.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin,

gegründet von Landwirthen im Jahre 1869.

1. Jahr 1869: 2,797 Mitgl. m. 13,568,715 Mk. Verf.-S. u. 96,393 Mk. Prämie.

8. Jahr 1876: 16,201 " 182,379,907 " 1,423,883 "

Durchschnittsprämie seit dem achtjährigen Bestehen der Gesellschaft incl. der erhobenen Nachschüsse: 91 Pf. pro 100 Mk. Versicherungs-Summe für alle Fruchtgattungen und im gesammten Geschäftsgebiet. Durchschnittsprämie pro 1876 nur 60 Pf.

Der **Reservefonds** beträgt 192,869 Mk. 31 Pf.

Die Gesellschaft erstreckt sich über ganz Norddeutschland und ist auf gleichem Gebiet nicht nur die größte, sondern auch in gleichem Zeitraum die billigste aller Hagel-Versicherungs-Gesellschaften. Sie erstrebt keinen Gewinn, vielmehr nur die möglichst billige Versicherung ihrer Mitglieder.

Alle Ueberschüsse fließen statutengemäß dem Reservefonds zu resp. werden den Mitgliedern zurückgezahlt. Diese Rückzahlung betrug im Jahre 1876 **20 Prozent der Vorprämie.**

Die Versicherungsbedingungen sind als liberal und zweckmäßig bekannt. Die Abschätzung der Schäden geschieht unter Mitwirkung von Gesellschafts-Mitgliedern und erfolgt die Auszahlung der Entschädigungen baar und voll spätestens 4 Wochen nach der Feststellung. — Die Versicherungen können abgeschlossen werden auf 1 Jahr, auf unbestimmte Zeit und auf 5 Jahre. Letztere erhalten einen Rabatt von 5%, der Prämie. Ein fernerer Rabatt von 25% wird bei Verzicht auf Entschädigung bis zu 2% der Gesamt-Versicherungs-Summe gewährt. — Zu jeder gewünschten Auskunft und zur Vermittelung der Versicherungen sind die unterzeichneten General-Agenten, sowie die bekannten Special-Agenten der Gesellschaft gern bereit.

Gutsbesitzer Th. Busch in Danzig, Quadegasse 28.
Albert Ottow in Belgard.

Woll- und wollene Sachen

werden zur Conserbation über Sommer entgegengenommen bei

S. Kutnewsky,
Markt No. 2.

Abessinische Röhren-Brunnen

mit schmiedeeisernem, galvanisirtem oder bleiernem Rohr werden zu Fabrikpreisen geliefert und auf Verlangen billig aufgestellt von

A. Kapper, Maschinenbauer,
Stolp i/Pm.

Wilhelmstraße No. 7 ist ein **Kornspeicher** billig zu vermieten. Das Nähere bei **P. Rosendorf, Präsidentenstr. 32.**

Ein einz. Herr findet zum 1. Mai **Logis und Beschäftigung** Wollmarktstr. 3, 1 Tr.

Mit dem heutigen Tage habe ich mich hier selbst als

Ofenseker

niedergelassen und empfehle dem geehrten Publikum mein Lager von **feinweißen, halbweißen, blauen, grauen und bunten Oesen.**

Es soll mein Bestreben sein, dem geehrten Publikum eine gute und dauerhafte Arbeit zuzusichern.

Hochachtungsvoll

R. Glimke.

Mein Lager befindet sich bei Bauunternehmer Herrn **Zerndorff, Präsidentenstraße No. 26.**

Ich beabsichtige die gesammte **Schäferei** meines Gutes Peest bei Zigeunitz zu verkaufen, da ich nur Röhre halten will und gestatte ich den Herren Käufern jede Zahl sowohl nach Auswahl als nach Ablauf zu entnehmen. Die Abstammung der Herde ist aus meinen Standschäferreien von Schlackow und Crolow. Die Mutterschafe haben jetzt Lämmer. Mein Inspector **Weiße** ist ermächtigt, die Herde zu zeigen und Handel abzuschließen.

v. Puttkamer-Schackow.

1800 Rmf.

werden auf ein hiesiges neues **Grundstück** gesucht. Das Nähere zu erfahren bei Herrn Stellmachermstr. **Sievert, Wollmarktstraße.**

Die erste Sendung

Natürlicher Mineralbrunnen

in freischer 1877. Füllung traf ein. Alle nicht auf Lager habenden Brunnen werden schleunigst innerhalb 4 Tagen besorgt.

Ernst Eppinger,
Holzthorstraße No. 39/40.

Ein schwarzbrauner **Arabischer Bengel**, 5 Fuß 5 Zoll groß, deckt herrschaftliche Stuten für Mk. 13,00; bäuerliche für Mk. 10,00. bei **Hennig, Benzin.**

Mein hier selbst in der zweiten Gartenstraße belesenes massives **2stöckiges Grundstück** nebst daranliegenden 3 Gärten bin ich Willens aus freier Hand bei einer kleinen Anzahlung zu verkaufen. Dasselbe würde sich vorzüglich zu einer Gärtnerei eignen.

A. Reimer, Rügenwalde.

Zu jeder Zeit warme und kalte **Speisen**. Kräftiger Mittagstisch mit Vorspeise 60 Pfg., auch billiger zu 50 und 30 Pfennige.

F. Hinz, Goldstraße.

Zu Futterzwecken offerire:

Rübskuchen, Roggenkleie, ungar. Mais.

G. Rbt. Meyer jr.

Eine gut erhaltene

Nähmaschine

steht billig zu verkaufen Töpferstadt 7a bei **S. Zade.**

Starke Bohnenstangen

sind zu haben
Holzthorwauerstraße No. 86.

Reeller

Nebenerwerb.

Vorteilhaften Verdienst und gute Provision gewährt ein überall gangbares respectables Geschäft, für welches an allen Orten Agenturen errichtet werden sollen. Es bedarf dazu keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse und ist auch für Jeden als Nebengeschäft leicht zu führen. Reflectanten belieben ihre Adresse in der Expedition d. Bl. unter den Buchstaben **R. K. M.** abzugeben.

Zur Saat

halte sämtliche **Klee- und Grassämereien, gelbe märkische Saat Lupinen, Wicken u. a. m.** in vorzüglicher Qualität auf Lager.

G. Rbt. Meyer jr.

Eine tragende gute Kuh verkauft **Hüttmann, Reumühl.**

Ein fetter Bulle

steht auf **Mudschiddel** zum Verkauf.

Deutscher Frühstücks-Rümmel

per Vitterläsche Nr. 1.

— excl. Flasche. —

Dieser Rümmel-Aquavit, auf warmem Wege von bestem Rümmel-saamen bereitet, ist seiner Reinheit, wohlthätigen Wirkung auf die Verdauung und seines Wohlgeschmacks wegen sowohl für den Frühstücksstich wie zur Reise und Jagd allgemein zu empfehlen.

Nathan Blau.

Amerik. Futterhirse,
(8-10 Pfd. pr. Morgen Ausfaat), 6 Wochen nach Ausfaat 2' hoch und schnittfähig, bestes Grünfütter, offerirt pro Ctr. 30 Mk.

Wilh. Stämmler.

Strohütte, Herrenhütte

aus italienischem Rogghaar und **Brüsseler Güte** werden bis zum Juli alle drei Wochen sauber gewaschen und modernisirt. Sämtliche Güte werden schnell und billig nach den neuesten Modellen garnirt, auch **Braukränze** und **Schleier** billig und sauber gearbeitet bei

Auguste Kohrt,

Mittelstraße 149.

Adolf Bernauer

Kron-Säe-Weinsaat empfiehlt **Ernst Reinholz.**

Alee- u. Gras-Sämereien, la. Bernauer Weinsaat, Amerik. Futterhirse

empfang in bekannten besten Sorten **Wilhelm Stämmler.**

Unser Lager von **Walz- und Schmiedeeisen, Bundeisen, Nagelisen, Eisenblech, Fluggeräten, Stahl, Sufnägeln, Buchsen, rohen und abgedrehten Röhren, sowie engl. Schmiedefohlen**

halten wir zu billigen Preisen bestens empfohlen.

Giese & Stern-Stolp, am Wollmarkt.

Tooth-Ache-Propä gegen jeden Zahnschmerz empfiehlt **E. Rob. Müller.**

Zur **Frühjahrs-Bestellung** offerire:

Superphosphate, Chilisalpeter, sowie sämtliche **künstliche Düngemittel.**

Stolp. **G. Rbt. Meyer jr.**
Stolpmünde.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken in allen Längen billigt bei

Giese & Stern-Stolp, am Wollmarkt.

Für **Zickelfelle** zahle bis 40 S. p. Stück **H. Kraft.**

Da ich Willens bin, meine Wagenpferde abzuschaffen, steht mein **brauner Wallach**

(auch als Reitpferd zu gebrauchen) zum Verkauf. Das Pferd steht auf dem Gutehofe zu **Wobesche** bei Stolp, den 23. April 1877.

von Arnim, Major.

Ein, auf Wunsch auch zwei möblirte Vorderzimmer sind zu vermieten **Paradiesstraße No. 314, 1 Tr.**

Eine Oberwohnung von 3 auch 4 heizbaren Zimmern nebst Zubehör ist zum 1. October zu vermieten **Mittelstraße 194.**

Eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör ist vom 1. October cr. zu vermieten. **F. Gohr, Sandberg No. 111.**

Ein zweistöckiges Wohnhaus

mit Hintergebäude, in bester Gegend der Vorstadt, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein junger Mann aus anständiger Familie, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung als **Landwirth**. Gest. Offerten werden an die Expedition d. Bl. erbeten.

Junge Mädchen,

welche unter guten Bedingungen gründlich schneiden lernen wollen, können sich bei mir melden

M. Greger, Damenkleidermacher,
Höhlenstraße No. 331.

Brettschneider

können sich melden in Rath's-Dammitz bei **Carl Meissner.**

Zum sofortigen Antritt wird auf 6 Wochen ein junger Mensch zur Pflege eines Reitpferdes gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. Näheres Stolp, Töpferstadt No. 9b., 1 Treppe, bei **Dietz.**

2 Lehrlinge, am liebsten vom Lande, können sogleich eintreten bei **H. Westphal, Tapezier,**
Wollmarktstraße 1.

Abgehende und ankommende Eisenbahn-Züge und Posten.

A. Eisenbahn-Züge.

Abgang aus Stolp.
Personenz. von Stolp nach Berlin 5 Morg. Schnellzug (I.-III. Cl.) von Stolp nach Stargard 9⁰⁰ Vorm.

(Weiterbeförderung von dort nach Berlin mit dem Courierzuge oder bei 1/4 Std. Aufenthalt mit gew. Zuge.)

Personenz. von Stolp nach Stettin 3⁰⁰ Nachm. (Weiterbeförderung von dort nach Berlin nach 1/4 stündigem Aufenthalt.)

Localzug von Stolp nach Belgard 6⁰⁰ Abds. Personenz. von Stolp nach Danzig 5⁰⁰ Morg. Personenz. v. Stolp nach Danzig 12⁰⁰ Nachm. Schnellzug I.-III. Cl. von Stolp nach Danzig 4⁰⁰ Nachm.

Ankunft in Stolp.
Localzug von Belgard nach Stolp 9⁰⁰ Vorm. Personenz. v. Stettin nach Stolp 12⁰⁰ Nachm. Courierzug von Berlin (von Stargard ab Schnellzug) nach Stolp 4⁰⁰ Nachm.

Personenz. von Berlin nach Stolp 11⁰⁰ Abds. Schnellzug von Danzig nach Stolp 9⁰⁰ Vorm. Personenz. v. Danzig nach Stolp 2⁰⁰ Nachm. Personenz. von Danzig nach Stolp 9⁰⁰ Abds.

B. Posten.

Abgang aus Stolp (Stadt.)
Nach Bülow 12⁰⁰ Nachts.
" " 1⁰⁰ Nachm.
" " (via Rath'sdammitz) 5⁰⁰ Nachm.
" Stolpmünde 5⁰⁰ Nachm.
" " 6⁰⁰ Morgens.
" Wb. Siffow 2⁰⁰ Nachm.
" Damerow 6 Nachm.
" Wobesche (Kartolpost) 5 Morgens.

Ankunft in Stolp (Stadt.)
Von Bülow 2⁰⁰ Nachm.
" " 3⁰⁰ Morg.
" " (via Rath'sdammitz) 9 Vorm.
" Stolpmünde 9⁰⁰ Vorm.
" " 2⁰⁰ Nachm.
" Wb. Siffow 8⁰⁰ Vorm.
" Damerow 9 Vorm.
" Wobesche (Kartolpost) 7⁰⁰ Abends.

Auf dem Bahnh. Ank. d. Posten 20 Min. später.
Von " " Abg. " 20 Min. früher

Gefundene Sachen.

1 Muffe, 1 Taschentuch.
1 Hund eingefunden bei Arbeiter Jul. Teske, Gr.-Auerstraße 6b.

Stolper Marktpreis

vom 21. April 1877.

	hocher Preis	niedriger Preis
Weizen, schwer	100 Mgr.	23 50/23 30
" mittel	"	23 30/23 20
" leicht	"	23 20/23 —
Roggen, schwer	"	18 10/18 —
" mittel	"	18 —/17 80
" leicht	"	17 80/17 60
Gerste, schwer	"	16 40/16 20
" mittel	"	16 20/16 10
" leicht	"	16 10/16 —
Hafers, schwer	"	17 —/16 80
" mittel	"	16 80/16 60
" leicht	"	16 60/16 40
Erbfen, gelbe, z. Koch.	"	16 70/16 50
Speisebohnen, weiße,	"	58 —/57 75
Binsen	"	60 —/59 75
Kartoffeln	"	4 30/4 10
Nichtstroh	"	7 50/7 25
Heu	"	8 —/7 75
Rindfleisch, v. d. Reule 1 Mgr.	"	1 —/80
" Bauchfleisch	"	80 —/70
Schweinefleisch	"	1 20/1 10
Kalb- und Hammelfleisch	"	60 —/50
Speck, geräuch.	"	80 —/70
Butter	"	1 80/1 60
Eier	60 Stück	2 40/2 20

Verantwortlicher Redacteur: **H. Nudel** in Stolp.
Druck und Verlag der **W. Delmanzo'schen** Buchdruckerei in Stolp.